

cpo

Johann Nicolaus Denninger
Piano Trios

Trio 1790



Deutschlandfunk



Trio 1790

Johann Nicolaus Denninger (1743–1813)

Piano Trios

Piano Trio in G major

12'46

- | | | |
|---|----------------|------|
| 1 | Allegro molto | 6'19 |
| 2 | Menuetto | 2'57 |
| 3 | Rondo. Allegro | 3'30 |

Piano Trio op. 4 No. 1 in E flat major

11'40

- | | | |
|---|----------------|------|
| 4 | Allegro assai | 8'19 |
| 5 | Rondo. Allegro | 3'21 |

Piano Trio op. 4 No. 2 in A major

15'31

- | | | |
|---|----------------|------|
| 6 | Allegro | 7'13 |
| 7 | Cantabile | 3'39 |
| 8 | Rondo. Allegro | 4'39 |

Piano Trio op. 4 No. 3 in B flat major

15'37

9

Allegro assai

7'58

10

Andante con variazioni

7'39

T.T.: 56'23

Trio 1790

Harald Hoeren, Fortepiano

(von Derek Adlam, nach einem Instrument von Mathäus Heilmann,
Ende des 18. Jahrhunderts)

Annette Wehnert, Violin

(aus der Werkstatt der Geigenbauerfamilie Lambert, Ende des 18. Jahrhunderts)

Imola Gombos, Violoncello

(von Giuseppe Cavaleri, Genua, Mitte des 18. Jahrhunderts)

Johann Nicolaus Denninger (1743 – 1813), Musikdirektor in Öhringen (Hohenlohe)

Er ist einer der zahlreichen Musiker der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die in der Mehrfachfunktion als Instrumentalist, Komponist und verantwortlicher Musikdirektor nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, für die „Großen“ ihrer Epoche das Feld zu bestellen. Denn an ihren Wirkungsorten in den kleinen Residenzen und Freien Reichsstädten haben sie meist in aller Stille wichtige Breitenarbeit geleistet. Mitunter wurden sie von den Verlegern ihrer Zeit – natürlich unter primär kaufmännischen Aspekten – für würdig erachtet, ebenfalls in Kupfer gestochen und somit publiziert zu werden, so dass sie über ihren heimischen Aktionsradius hinaus zumindest einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangten.

Die erste umfassende Nachricht über die Musikverhältnisse in den Hohenloher Residenzen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bietet die in der Freien Reichsstadt Speyer von Rat Heinrich Philipp Bossler (1744–1812) publizierte *Musikalische Real=Zeitung für das Jahr 1790*. In insgesamt fünf Teilen berichtet der ortskundige Korrespondent W..., der Heilbronner Stadtphysicus Dr. Friedrich August Weber (1753–1806), recht ausführlich über den *Zustand der Musik* in den kleinen Residenzen Bartenstein, Ingelfingen, Kirchberg, Langenburg, Öhringen und Schillingsfürst beziehungsweise Waldenburg:

Obgleich unsere Hohenloher Musiken nicht aus eigentlich besoldeten Männern bestehen, so besitzen sie doch Mitglieder, die mit Recht den Namen guter Spieler verdienen und sich wohl auswärts könnten hören lassen. Die besten mir bekannten sind Konzertmeister Denninger in Öhringen, er dirigirt eigentlich nur mit der Violine; aber sein Hauptinstrument ist das Klavier, das er fertig

spielt. Er ist wie bekannt auch Komponist.

Wer war dieser Denninger, über den die einschlägigen Lexika vom späten 18. bis ins 20. Jahrhundert lediglich zu berichten wissen, dass er um 1788 Musikdirektor respektive Konzertmeister in Öhringen war und zwei Klavierkonzerte sowie mehrere Klaviersonaten mit Violin- und Violoncellobegleitung im Druck veröffentlichte? Auf deren Titelblättern ist sein Vorname nur mit den Initialen *J. N.* wiedergegeben, die einen findigen Lexikographen des 19. Jahrhunderts zu der Auflösung *Johann Nepomuk* veranlasste, was eine Herkunft aus den österreichischen Erblanden vermuten ließe.

Denninger stammt jedoch aus Thüringen, und zwar aus Schweickershausen (Landkreis Hildburghausen) in der südwestlichen Ecke des Thüringer Waldes, wo er am 8. November 1743 als Sohn des Ratsmitgliedes Bernhard Denninger und dessen Ehefrau Anna Catharina geboren und am nächsten Tag auf den Namen *Johann Nicolaus* getauft wurde. Vermutlich hatte er seine Ausbildung zum Musiker in der Residenzstadt Hildburghausen erhalten. Aus Thüringen hatten sich im 18. Jahrhundert nicht wenige Musiker auf den Weg in Richtung Westen gegeben, um in den lutherischen Residenzen beziehungsweise lutherisch geprägten Freien Reichsstädten Anstellung zu finden. Wann genau und auf welchen Umwegen Denninger in die kleine Residenz des Wild- und Rheingrafen Carl Magnus in das nordpfälzische Grehweiler (heute: Gaugrehweiler) kam, ist nicht bekannt. Jedenfalls wird er im dortigen lutherischen Kirchenbuch im November 1766 erstmals als Taufpate genannt.

Aufgrund der desolaten wirtschaftlichen Situation – der Hof war total überschuldet, Wild- und Rheingraf Carl Magnus vom Kaiser abgesetzt und inhaftiert worden – ging Denninger, der sich 1774 in Grehweiler verheiratet

hatte, Ende 1776 mit seiner Familie nach Bad Homburg, wo er als Hoforganist bei Landgraf Friedrich Ludwig von Hessen-Homburg Anstellung fand und auch als tüchtiger Streicher in der kleinen Hofkapelle mitwirkte. Bereits vier Jahre später, im Dezember 1780 verließ er jedoch Bad Homburg, um die Nachfolge des aus Hildburghausen stammenden *Cammer-Musicus* Jacob Andreas Mähring (1735–1779) in Öhringen, der Residenz des Fürsten Ludwig Friedrich Carl von Hohenlohe-Neuenstein, anzutreten, dessen Gattin Sophia Amalia Carolina aus dem Hause Sachsen-Hildburghausen selbst singt, spielt und sezt und dieß in einem hohen Grad von Vollkommenheit, wie unser bereits oben genannter Korrespondent in der *Musikalischen Real-Zeitung für das Jahr 1790* berichtet. Hier hatte Denninger die Doppelfunktion des vom Konzertmeisterpult aus dirigierenden Hofmusikdirektors sowie des für die Kirchenmusik verantwortlichen lutherischen Kantors auszuüben und auch entsprechende Werke zu komponieren.

Als Orchester standen Denninger – wie bereits oben erwähnt – nicht festangestellte Musiker, sondern musikbegeisterte Bediente des Hofstaates, ortsansässige Dilettanten, Hautboisten der Militärmusik sowie die Öhringer Stadtmusikanten zur Verfügung. Damit dürfte unserem vom Konzertmeisterpult aus dirigierenden Musikdirektor ein – je nach Bedarf bei der Bläserbesetzung – etwa 15 bis 20 Musiker starkes Orchester zur Verfügung gestanden haben, mit dem die damals übliche Konzerliteratur (Sinfonien, Divertimenti, Solokonzerte, Arien etc.) aufgeführt werden konnte. Bei allen Einschränkungen künstlerischer Art, die bei einem derart heterogen besetzten Orchesterapparat aus Hofbediensteten, Militärmusikern, Stadtmusikanten und bürgerlichen Musikliebhabern naturgemäß vorprogrammiert sind, darf jedoch davon ausgegangen

werden, dass die Öhringer Hofmusik in Qualität und Quantität mit den damals in kleinen Residenzen üblichen Ensembles durchaus konkurrieren konnte.

Ordentlicherweise wird... am Sonntage bei Hof Konzert gegeben. So ist es in Oehringen, in Langenburg, in Kirchberg; so lange versteht sich, die Herrschaft nicht auf dem Lande ist. Wie es bei solchen Konzerten zugehen konnte, wird im nachfolgenden Abschnitt geschildert:

Unsere Hofkonzerte, deren Eintritt jedem ohne Unterschied und Ausnahme offenstehet, werden nicht anderst besucht als katholische Kirchen zur Zeit der Wallfahrten; nemlich aus Langerweile, oder der Liebshaft zu pflegen; und denn ist leicht zu erachten, wie es manchmal da zugehe. Selbst unsere öffentlichen Konzerte werden weit mehr als gesellschaftliche Zusammenkünfte, als öffentliche Feste der Tonkunst betrachtet; und nur zu oft durch Spiel, Scherz, Unruhe, die keine andere Quelle, als Fühllosigkeit haben können, entweicht.

Soweit der Einblick in das Arbeitsumfeld des Johann Nicolaus Denninger am Hohenlohischen Hofe zu Öhringen, das an anderen kleinen Residenzen dieser Zeit nicht wesentlich anders war. Immerhin hat unser Meister hier nicht nur mehr als dreißig Jahre fruchtbar gewirkt, in dieser Zeit auch zahlreiche Schüler/Innen ausgebildet und somit einen wichtigen Beitrag zur musikalischen Breitenarbeit geleistet, sondern vor allem auch in den 1780er und 1790er Jahren erfolgreich komponiert und bei den renommierten Verlegern Johann Michael Götz in Mannheim, Philipp Heinrich Bossler in Speyer und Johann André in Offenbach/Main publiziert.

Erhalten blieben nureinige wenige Instrumentalwerke, in deren Mittelpunkt sein Hauptinstrument, das Cembalo respektive der in Mode gekommene Hammerflügel steht.

Formal wie stilistisch repräsentieren diese Werke den Entwicklungsstand der beiden letzten Jahrzehnte des ausgehenden 18. Jahrhunderts, für die Haydn und Mozart die entscheidenden Maßstäbe gesetzt haben. Die Allegro-Kopfsätze seiner Werke stehen – bis auf eine Ausnahme – im Vierertakt und sind der Sonatenform verpflichtet; die heiteren Schlussätze in volkstümlicher Charakteristik zeigen Rondoformen in ihren diversen Spielarten und sind vorwiegend im fröhlichen, an Jagdsignalen orientiertem 6/8-Takt gehalten, während als Mittelsatz sowohl das höfische Menuett mit Trio als auch das liedhafte, für brillante Variationen geradezu prädestinierte Andante erscheint.

Über die letzten Lebensjahre Denningers liegen uns keine Nachrichten vor. Während auf der linksrheinischen Seite des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation die französischen Revolutionsheere die alten Fürstentümer hinwegfegten und damit auch die Musikkultur weitestgehend zerstört wurde, befand sich Denninger im Hohenloher Land auf der sicheren Seite. Doch auch hier hatte es Veränderungen gegeben, die nicht ohne Auswirkung auf seine Arbeit blieben, denn 1805 war sein kunstliebender Fürst nach 40 Regierungsjahren verstorben und die Herrschaft an das Haus Hohenlohe-Ingelfingen übergegangen. Ein Jahr später wurden sämtliche Hohenloher Fürstentümer mediatisiert und dem neu gegründeten Königreich Württemberg einverleibt, was eine umfassende Aktenvernichtung zu Folge hatte, der wichtige Dokumente und vermutlich auch Musikalien zum Opfer fielen!

In seiner 40. Wochenausgabe des Jahres 1813 vermeldet das *Intelligenzblatt der Landvogtey-Stadt Oehringen* unter der Rubrik *Begrabene*: *Den 21ten: Herr Johann Nicolaus Denninger, Fürstl. Musikdirector dahier, alt 69 Jahr, 8 Mon. 18 Tage. Verstorben war*

er laut Familienregister bereits drei Tage zuvor, am 18. September. Seine Ehefrau Maria Philippina überlebte ihn um fast zwölf Jahre.

Dr. Hans Oskar Koch

Trio 1790

Neben einer regen Konzerttätigkeit hat das TRIO 1790 eine Reihe von CDs eingespielt, die von der internationalen Kritik mit hohem Lob beurteilt worden sind, so zum Beispiel die Klaviertrios von L. van Beethoven, von C. Ph. E. Bach, von J. Chr. Bach, von L. Koželuch, J. L. Dussek und J. A. Just und I. Pleyel. Inzwischen liegt auf neun CDs die Gesamtaufnahme der Klaviertrios von Joseph Haydn bei **cpo** vor.

Die Cellistin und Gambistin **Imola Gombos** wurde in Budapest geboren. In den Jahren 1990 und 1993 war sie Preisträgerin des staatlichen Cellowettbewerb in Ungarn. Zunächst erwarb sie an der Franz-Liszt-Hochschule für Musik in Budapest das Kammermusik- und Pädagogikdiplom, studierte anschließend Barockcello und Viola da gamba in Wien (José Vázquez), als DAAD Stipendiatin in Frankfurt am Main (Rainer Zipperling) und Bremen (Hille Perl). Als Solistin und Kammermusikerin arbeitet sie mit bekannten Künstlern wie Monica Hugget, John Holloway, Barthold Kuijken, Gabriel Garrido und Ensembles, u. a. „Weser Renaissance“, „Das Kleine Konzert“ und „Concerto Köln“. Ihre Tätigkeiten umfassen Konzerte, Tourneen, Rundfunk- und CD-Aufnahmen in Deutschland und im europäischen Ausland.

Annette Wehnert studierte in Köln, Düsseldorf und Bloomington. Von 1991 bis 1995 war sie Mitglied der Deutschen Oper am Rhein. Sie spielte in zahlreichen

Barockensembles wie „Concerto Köln“, „musica antiqua köln“, „La Stagione Frankfurt“ und „Freiburger Barockorchester“. Bei der „Kölner Akademie“ war sie von 1998 bis 2008 als Konzertmeisterin tätig. Als Kammermusikpartnerin ist sie bei Ensembles wie „Camerata Köln“ und „Epoca barocca“ oft gefragt. Annette Wehnert unterrichtet seit 1989 am Konservatorium der Stadt Köln. Zahlreiche Tätigkeiten als Kursleiterin für historische Aufführungspraxis, so an der Enescu-Hochschule in Bukarest und an der Universität Potchefstroom in Südafrika rundeten ihre Unterrichtstätigkeit ab.

Harald Hoeren begann seine musikalische Laufbahn bei der „Camerata Köln“. Als Cembalist und Fortepianospieler hat er sich in über 100 CD-Einspielungen mit Musik vom Frühbarock bis hin zur Wiener Klassik profiliert. Konzertreisen führten ihn durch fast alle mittel- und westeuropäischen Länder, nach Asien, Nord- und Südamerika. 1983 und 1990 war er Gastprofessor an der „University of the Philippines“ in Manila, und seit 1984 leitet er eine Klasse für historische Tasteninstrumente an der Musikhochschule in Frankfurt am Main, wo er 1999 zum Professor ernannt wurde.

Johann Nicolaus Denninger (1743–1813), music director in Öhringen (Hohenlohe)

He was one of the myriad late 18th-century musicians who, in their multiple capacities as instrumentalists, composers and managing music directors, helped in no small way to till the soil for the ‘greats’ of their age. Working quietly in small princely residences and free imperial cities, most of them did important and far-reaching work. At times the publishers of their day considered their music worthy (primarily for commercial reasons, of course) of being engraved in copper and issued in print, allowing them to attain at least a modicum of visibility beyond their local borders.

The first lengthy account of music at the Hohenlohe residences in the late 18th century is found in *Musikalische Real-Zeitung für das Jahr 1790*, a newspaper published in the free imperial city of Speyer by town councillor Heinrich Philipp Bossler (1744–1812). In a total of five instalments the local correspondent ‘W...’ (the Heilbronn town physician Dr. Friedrich August Weber, 1753–1806) expatiated on the ‘state of music’ in the small residences of Bartenstein, Ingelfingen, Kirchberg, Langenburg, Öhringen and Waldenburg-Schillingsfürst:

Although our Hohenlohe ensembles do not actually consist of salaried employees, they have some members who rightly merit the term ‘good players’ and readily deserve being heard abroad. The best of them [is], to my knowledge, concertmaster Denninger in Öehringen, who actually only conducts with the violin; but his main instrument is the keyboard, which he plays with skill. He is also known to be a composer.

Who was this Denninger? The standard lexica from the late 18th to 20th centuries merely state that he was a music director or concertmaster in Öhringen in or around 1788 and published two keyboard concertos

and several keyboard sonatas with accompaniment for violin and cello. Their title pages merely give his surnames with the initials 'J. N.', which an ingenious 19th-century lexicographer deciphered as 'Johann Nepomuk', thereby suggesting that he originated in the hereditary territories of Austria.

In fact Denninger hailed from Thuringia, more specifically from Schweickerhausen (district of Hildburghausen) in the south-western corner of the Thuringian Forest. There he was born on 8 November 1743 to town councillor Bernhard Denninger and his wife Anna Catharina, and there he was baptised 'Johann Nicolaus' the next day. Presumably he received his musical education in the residential city of Hildburghausen. In the 18th century no small number of Thuringian musicians moved westward to find employment at Lutheran courts or in free imperial cities with Lutheran leanings. It is not known exactly when or how Denninger arrived at Grehweiler (now Gaugrehweiler), the small residential seat of 'Wild- and Rhinegrave' Carl Magnus in the northern Palatinate. Whatever the case, he is first mentioned there as a godfather in the local Lutheran church register of November 1766.

The economic situation was dire: the court was heavily in debt and Rhinegrave Carl Magnus had been deposed and thrown into prison by the emperor. In late 1776 Denninger, who had married in Grehweiler in 1774, moved with his family to Bad Homburg, where he found employment as court organist to Landgrave Friedrich Ludwig of Hessen-Homburg and did duty as a proficient string player in the court's small orchestra. But hardly four years later, in December 1780, he left Bad Homburg to succeed Jacob Andreas Möhring (1735–1779) of Hildburghausen as chamber musician in Öhringen, the residential capital of Prince Ludwig

Friedrich Carl von Hohenlohe-Neuenstein. The prince's consort, Sophia Amalia Carolina of the house of Saxe-Hildburghausen, 'herself sings, plays and composes, and does so at a high level of accomplishment', to quote the above-named correspondent in the *Musikalische Real-Zeitung für das Jahr 1790*. Here Denninger had a dual function: as court music director he conducted the court's orchestra from the concertmaster's desk, and as Lutheran cantor he was in charge of composing and performing music at church.

As we learned above, Denninger's orchestra did not consist of salaried musicians. Instead, he had at his disposal musically-minded court officials, local dilettantes, oboists from the military band and Öhringen's town musicians. In this way our music director, conducting from his concertmaster's desk, presided over an orchestra of some 15 to 20 musicians, depending on the size of the wind section. This easily allowed him to play the standard concert literature of the day: symphonies, divertimentos, concertos, arias, and so forth. For all the artistic limitations attendant on such a heterogeneous ensemble of court officials, military musicians, town pipers and bourgeois music-lovers, it is safe to assume that Öhringen's court orchestra could bare comparison in quality and quantity with the ensembles normally found at that time in small residential towns.

'Ordinarily a concert is given at court every Sunday. This is the practice in Oehringen, Langenburg and Kirchberg, as long as the lord is not living in the countryside.' The next section depicts what these concerts may have been like: 'Our court concerts, which are open to everyone without distinction or exception, are attended for the same reasons as Catholic churches at times of pilgrimage: namely, from boredom or to cultivate a predilection; and then it is easy to observe

how matters sometimes stand. Even our public concerts are regarded far more as social gatherings than as public festivals of music; and all too often they are profaned by games, pranks and unrest that can have no other cause than insensitivity.'

Thus a glimpse into Johann Nicolaus Denninger's working conditions at the Hohenlohe court in Öhringen, which was not significantly different from other small residential towns of the day. Still, not only did our master work productively there for more than 30 years, training many students and thus making an important contribution to the broadening of musical culture. He was also a successful composer, especially in the 1780s and 1790s, and had his works issued in print by the leading publishers Johann Michael Götz (Mannheim), Philipp Heinrich Bossler (Speyer) and Johann André (Offenbach am Main).

All that has survived are a few instrumental works centring on his main instrument, the harpsichord, or the recently fashionable hammerflügel. In form and style these works reflect the developmental state attained in the final two decades of the 18th century, with Haydn and Mozart as their principal models. The opening fast movements (with one exception) are set in 4/4 time and adhere to sonata form. The lively finales reveal, in a folklike vein, various types of rondo form and are mainly set in a cheerful 6/8 metre abounding in hunting calls. In contrast a courtly minuet plus trio and a melodious andante, virtually predestined for sets of variations, function as middle movements.

Nothing is known of the final two years of Denninger's life. While French revolutionary troops swept aside most of the ancient princedoms in the Holy Roman Empire to the west of the Rhine, thereby destroying their musical culture, Denninger played it safe in the Hohenlohe Land. But even here there were changes afoot that could not

have left his work unaffected: the art-loving prince died in 1805 after a reign of 40 years, and the rulership passed to the House of Hohenlohe-Ingelfingen. One year later all the Hohenlohe princedoms were mediatised and incorporated in the newly founded kingdom of Württemberg. The result was a wholesale destruction of records to which many important documents – and presumably much music – necessarily fell prey.

The *Intelligenzblatt der Landvogtey-Stadt Öhringen*, in its 40th weekly issue of 1813, ran a report under the heading of Recent Burials: 'Herr Johann Nicolaus Denninger, Princely Music Director in our town, aged 69 years, 8 months and 18 days'. According to the family register he had died three days earlier, on 18 September. His wife Maria Philippina survived him by nearly 12 years.

*Dr. Hans Oskar Koch
Translated by J. Bradford Robinson*

Trio 1790

Apart from their busy concert schedule in Europe, TRIO 1790 has recorded a number of CDs that have received international acclaim, namely those of L. van Beethoven, C.P.E. Bach, J.C. Bach, L. Koželuch, J.L. Dussek, J.A. Just and I. Pleyel. At present, the trio has finished recording the complete works for piano trio by Joseph Haydn on nine cds for the label **cpo**.

The Cellist **Imola Gombos** was born in Budapest. She was prize-winner of the national Hungarian cello-competition in both 1990 and 1993. In 1997 she received the diploma in paedagogic and chamber-music from the Ferenc-Liszt-University. Imola Gombos continued to study baroque cello and viola da gamba with Rainer Zipperling at the „Hochschule für Musik und Darstellende Kunst“ in Frankfurt where she received her diploma in 2005. Finally she completed her studies at the „Hochschule für Künste“ in Bremen with Hille Perl. Imola Gombos has performed with Monica Hugget, John Holway, Barthold Kuijken, Gabriel Garrido, „Weser Renaissance“, „Das Kleine Konzert“ and „Concerto Köln“.

Annette Wehnert studied violin in Cologne, Düsseldorf and Bloomington. She was a member of the „Deutsche Oper am Rhein“ from 1991 to 1995. She has played in numerous baroque groups including „Concerto Köln“, „musica antiqua köln“, „La Stagione Frankfurt“, and the „Freiburger Barockorchester“, and since 1998 she has been principal violinist with the „Kölner Akademie“. Her chamber music activities include regular appearances with groups as „Camerata Köln“ and „Epoca barocca“. She rounds of her musical activities with teaching, since 1989 at the music conservatory of the city of Cologne as well as directing courses in early

music performance in places as widely places as the „Enescu University“ in Bucharest and the „University Potchefstroom“ in South Africa.

Harald Hoeren began his musical career with „Camerata Köln“. As a harpsichordist and fortepiano player he has recorded over 100 CDs with music ranging from the early baroque to the Viennese classics. Apart from solo appearances he devotes his time in TRIO 1790. His concert tours have taken him through nearly all of central and western Europe, Asia, North America and South America. In 1983 and 1990 he was visiting professor at the University of the Philippines in Manila. Since 1984 he has taught historical keyboard instruments at the Frankfurt Academy of Music, where he was granted professorship in 1999.



Trio 1790

cpo 777 926-2